

Wissenschaftstradition Dresdens zu tun. Auf ihrem Fundament sind eine exzellente fachliche Ausbildung und die hohe Zuverlässigkeit des hier rekrutierten Personals gewachsen. Das hat im Fall von AMD die weit reichenden Unternehmensentscheidungen über die Investition von mittlerweile über 5 Mrd. Dollar und die Schaffung von über 3000 Arbeitsplätzen in Dresden maßgeblich mitbestimmt. Die wiederholten Entscheidungen von AMD für einen weiteren Ausbau des Unternehmensstandortes Dresden waren mit einem gleichzeitigen Bekenntnis für den Entwicklungsstandort Dresden verbunden. So hat sich die Firma inzwischen auch im Bereich von Forschung und Entwicklung zu einem stabilen Partner der ortsansässigen Universität, aber auch von Unternehmen entwickelt. Ein diesbezüglicher Höhepunkt war die Gründung des führenden europäischen Zentrums zur Entwicklung der »Fotonegative« für die Chipfertigung, der so genannten Masken, im Jahr 2002 gemeinsam mit Infineon und einem sehr erfolgreichen Maskenhersteller (heute Toppan Photomasks). Es spricht für den Standort Dresden, dass drei Globalplayer sich unter einem (auch optisch recht ansehbaren) Dach zusammenfanden, um gemeinsam die Firma Advanced Mask Technology Center (AMTC) und damit Technologieentwicklungen an der Spitze des derzeit technisch Denkbaren zu betreiben. Am Beispiel des Centers of Nanoelectronic Technologies (CNT), das wir ein Stück weiter stadtwärts bewundern können, wird sichtbar, dass sich dieses Modell offenbar bewährt. Auch am CNT wirken zwei der schon am AMTC beteiligten Unternehmen zusammen. Interessant ist, dass es unweit dieser Stelle vor etwa 30 Jahren schon einmal ein AMD gegeben hat, nämlich die Arbeitsstelle für Molekularelektronik Dresden des legendären Professor Werner Hartmann. Aus diesem »Urvaterunternehmen« der europäischen Mikroelektronik ist über Hyperwachstumsphasen in der DDR und die Wirren der Wendezeit die heutige ZMD AG hervorgegangen. Die Standortentscheidung von Siemens im Jahr 1993 für die erste Chipfabrik in Dresden hing mit der Existenz und der vom Freistaat Sachsen unterstützten Privatisierung dieses Unternehmens eng zusammen. Wie der Chief Executive Officer von AMD, Jerry Sanders, später über die hochqualifizierten Arbeitskräfte am Standort Dresden richtig sagte: »It is all about people. People come first, products and profits will follow.«.

Ein weiteres eindrucksvolles Beispiel der Verbindung von Vergangenheit und Moderne in Dresden taucht links der Autobahn auf. Wir sehen die historischen Flugzeughallen, in denen nach 1955 das erste deutsche Passagier-Düsenflugzeug, die legendäre »152«, gefertigt wurde. Wenn diesem auch der kommerzielle Erfolg verwehrt blieb, so prägte dieses Vorhaben den Wissenschafts- und Technologiestandort Dresden entscheidend. Heute sind in den ehemaligen Hallen der Luftfahrtindustrie drei wahrhafte High-Tech-Einrichtungen zu finden: ein moderner und auf Grund seiner reichlichen Dimensionierung sehr komfortabler Flughafen, die zur EADS gehörigen Elbe-Flugzeugwerke EFW und die IMA Materialforschungs- und Anwendungstechnik GmbH. Während die EFW sehr erfolgreich für die großen Transportunternehmen aus aller Welt den gebrauchten Passagierflugzeugen ein zweites Leben als Frachter »einhaucht«, werden in den Hallen der IMA und deren Partner neue Fahrzeuge – von der Straßenbahn bis hin zum weltgrößten Airbus A380 – vor der Zulassung zur Serienfertigung auf Herz und Nieren getes-